

Kultur uf em Land

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **230 (1951)**

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kultur uf em Land

Von Alfred Huggenberger.

Au uf em Land, wer wott's bestritte,
 Anderet 's Wetter und ändered d'Zite.
 Das weiß jede Sauner, das weiß jede Puur,
 's ist nüme wie amig, mir händ iez Kultur.
 Sie wird is zuetrait von allne Kante,
 Mehr lehred von Frömd, me lehrt von Verwandte,
 Mer nämend de Sege löffelwys y
 Und chömed etsprechend fürst deby.
 Mir werded modärn, mir werded hell,
 Uf tütsch, mir puured iez rationell:
 Mir b'schicked Palmin us Afrika,
 Der Anke verschlyßt me so guet me cha.
 Hät's frütener tappig g'heiß: En Puur -
 Hüt mached mer in Agrikultur.
 Wer d'Bire und d'Chriesi kennt vorenand,
 Ist en diplomierte Wirt vom Land;
 Und hät er drei Spfel diheim im Trog,
 So schrybt er sich sicher: Pomolog.
 's ist nüme wie amig, mir werded komod;
 Kei Schöppli, daß nid e Maschine drin stobt.
 En Abschluß zum Heize, en Abschluß zum Glette,
 Motore zum Schlyffe, Motore zum Ehnätte,
 Motore zum Nofte, zum Betoniere,
 Me mues nüme schaffe, me mues blos no schmiere.
 I Churzem, und das wird de meiste g'falle,
 Gäß's gar e Motörli zum d'Schulde zalle.
 Au Leitfeil und Geisse sind nächstes vor,
 Mir ackered billiger per Traktor.
 Me fährt, wil's nüme mödig ist, z'lauffe,
 Per Töff goh en Chalberchratte chauffe.
 Im Fortschritt gits überhaupt keini Grenze,
 D'Noß bruched mer blos no für d'Springfontkurrenze.
 Ufem Feld, do isch hüt liepli z'schaffe,
 De chascht de Flügere nohegaffe;
 Stange und Maste verzühed der 's Land,
 Mer händ's erreicht, mer sind überspannt.
 's ist nüme wie amig, mir händ Kultur!
 Was d'Stadelüt g'nüsed, das g'nüßt au de Puur.
 Ist 's Büebli mit Not de Windle-n-entrunne,
 So darf me-n-em scho sis Spörkli gunne.
 Er trait no 's Röckli, er cha chum lauffe -
 's git nüt - me mues em e Welo chauffe!
 En Charre mues häre! Goppelau,
 Er zwängt, er pläägget: „Die Andre händ au! ...“
 Und möged au d'Bei nonig abe g'lange,
 Hä nu, lo hocket er halt uf d' Stange;
 Er git sich Müeh und es goht zur Not,
 Dä Bürzel wärchet sich halbe z'Tod.
 De Vatter und d'Muetter sind ganz vernarrt:
 „Händ er g'feh, wie-n-eusen Schaaggeli fährt?“
 De Schaaggeli fährt. Er gid nid lugg,
 Er fährt bis uf Tuusig und wieder z'rugg,
 Er fährt i d'Schuel, er fährt i d'Chile,
 Er fährt zum Vergnüege und über de Wille;
 Er heepet, er schellet, me mues en doch g'feh,
 Er fährt wo mögali no uf der Aa-Bee.
 De Huusarzt schimpft zwor öppedie,
 „Ach - d'Döcker!“ sait me, „was chönd denn die!“

Chuun ist de Schaaggeli zwänzgi gsy,
 So tritt er in Kennklup Bünzlike-n-y,
 Frist Kilometer am laufende Land;
 Er macht zu Ehre vom Vatterland
 Au drümol mit bi der Tuur dö Cwis.
 Do heißt's halt: Vogel stirb oder friß!
 Nochher seis nüme vill gsy mit em Puure:
 Echli überhölzlet und 's Herz z'vill Tuure.
 Mit Dryßge hät er dänn 's Zitlech g'segnet -
 Nu, das ist au scho Ekt're beegnet.
 Ein Götli hät gemeint: „Er hät is zwor grauc -
 Aber de Sport, dä hät er g'haue!“
 's ist nüme wie amig, mir händ Kultur.
 Mir stönd zum Fortschritt wie-n-e Muur.
 Mir baued Bahne, mir baued Bähnli,
 Schier jedes Heft ist e Saziönli;
 Zur Station ghöred zwoo Fabrike,
 Daß de Puur sini Chind i's G'schäft cha schicke.
 Wenn 's Bähnli do ist, und d'Schulde nid minder,
 So fährt me per Auto, das goht no gschwinder;
 Und nid nu das, me-n-ist i der Lag,
 Z'zeige, daß me's hät und vermag.
 's ist nüme wie amig. Mir händ Styl, mir händ G'schmack.
 Wer raukt hüt no Stümpe, wer raukt no Tubak?
 De hinderst Trampi wür si schiniere,
 Er raukt Zigarette bim Güllefüehre.
 Di Alte händ Chümweggli g'geffe,
 Die Junge sind uf süekers veräffe.
 Es cha jo vorcho, daß' öppedie spuckt,
 Wenn Eine dryßg Guekli abedruckt;
 Doch faischt em di Meinig, so git's Füür:
 „Händ die i der Stadt meh Recht als mir?!“
 Au 's Wybervolch - nei, so darf me nid säge! -
 Au d'Damewelt chunt dem Zitgeist entgege.
 Vor Altem hät me no Mailli gha,
 Jez red't me's zur Vorsicht mit Fräulein a.
 Und daß sie's sind, säb loht si bewyse:
 De Puureg'ruscht liit bim alte-n-Nse;
 Du tarfst nu am Sunntig dur's Dorf spaziere,
 So chast 's ganz Modeschurnal studiere:
 Durbrochni Strümpf und dito Bluse,
 An Röcke tüend's une und obe huse;
 's ist alles schigg, es ist alles nett,
 Du meinst, du seigist i'me Ballett;
 Und 's fehlt au fryli nid d'Helsti dra:
 Drei Tanzkürs hät e JEDI g'ha.
 's ist nüme wie amig, die Chind händ Kultur, -
 Im Notfall nimmt Eini sogär en Puur.
 Hochglanzpoliert's mues uss Brutfueder ue,
 Zwee Radio und en Berchtigschueh,
 E Chochbuech, für um 's Nötigist z'lehre;
 's Chindebetfli chönds hüt enbehre.
 Es ist erreicht, mir händs i der Hand,
 Was d'Großstadt cha bütte, das büt't au 's Land.
 Erfolg: D'Ufchlärig chunt Schritt für Schritt,
 D'Eifalt schiniert sie, sie macht nüme mit.
 's aobt rungwys obsi au mit em Puur.
 's ist nüme wie amig, mir händ iez Kultur.

(Aus „Spis us em Gwunderchratte“)